

Vortragsdisposition

Nr. 19

Die junge Generation und die antifaschistische Aufbaufront

I N H A L T

	Seite
<i>I. Die Folgen des Hitlerregimes und seines imperialistischen Raubkrieges für die deutsche Jugend</i>	1
<i>II. Warum haben die Hitlerfaschisten die deutsche Jugend für ihren verbrecherischen Raubkrieg gewinnen können?</i>	7
<i>III. Der Kampf der antifaschistischen Jugend gegen den Hitlerfaschismus. Ihre Aufgaben zur Schaffung eines neuen, demokratischen Deutschland</i>	15
<i>IV. Die Jugendausschüsse und ihre Bedeutung für die Neugestaltung Deutschlands. Verwaltung und Jugend</i>	17
<i>V. Die Kommunistische Partei und die Jugend</i>	23

Unverkäufliche Referentenausgabe

VERLAG NEUER WEG GmbH., BERLIN

Die junge Generation und die antifaschistische Aufbaufront

„Wir wollen unser Volk reich und glücklich machen und in seiner nationalen Einheit alles, was gut und edel ist in unserem Volke, zur höchsten Entfaltung bringen. Wir wollen unsere Jugend in diesem Geiste erziehen und einreihen in die große vaterländische Front aller ehrlichen und anständigen Deutschen.“

(Wilhelm Pieck am 12. August 1945 auf der ersten Einheitskundgebung der antifaschistisch-demokratischen Parteien).

In grausamer Weise erfüllte sich die Tragik unserer jungen deutschen Generation. Durch die „politische Schulungsarbeit“ des Naziregimes und dann durch den Krieg um alle Freuden der Kindheit und der Jugend gebracht, muß sie nun erleben, daß all ihre Taten nicht nur vergeblich waren, sondern das Vaterland in die größte Katastrophe seiner Geschichte führten.

I. Die Folgen des Hitlerregimes und seines imperialistischen Raubkrieges für die deutsche Jugend

1. Millionen Tote.

Keine Schicht des deutschen Volkes hat größere Opfer für Hitlers Raubkrieg gebracht als die deutsche Jugend. Nach vorläufigen Angaben beträgt die Zahl der Toten der Hitlerarmee über 8 Millionen Menschen. Das heißt: Die wertvollsten Kräfte unseres Volkes, die Blüte der Jugend, sind vernichtet.

Eine Statistik klagt an:

Gesamtzahl der im Ortsteil Neukölln (Berlin) wohnenden Jugendlichen im Alter von 14—21 Jahren. (Stichtag 1. Juni 1945)

Alter	Jungen	Mädcl
17 Jahre	442	776
18 Jahre	224	601
19 Jahre	130	724
20 Jahre	123	679
21 Jahre	90	370

Insgesamt leben im Ortsteil Neukölln rund 7200 Jugendliche, davon sind rund 4000 Mädcl und 2400 Jungen, also genau die Hälfte.

(Aufgestellt vom Jugendausschuß der Abteilung für Volksbildung in Berlin-Neukölln, DVZ, 14. Juli 1945)

2. Raubbau an der Gesundheit.

Der jahrelange Raubbau mit der Arbeitskraft der werktätigen Jugend in der Kriegsrüstung, in der Armee, im Arbeitsdienst, im Luftkrieg sowie der Mangel an Lebensmitteln lange vor Kriegsbeginn („Kanonen statt Butter“) hat den größten Teil unserer Jugend in ihrer körperlichen Entwicklung gehemmt und geschädigt. Hunderttausende jugendliche Kriegsverletzte kommen noch hinzu.

3. Mangelhafte Berufsausbildung.

Die faschistische Kriegspolitik hat eine friedliche und systematische Berufsausbildung der deutschen Jugend verhindert. Die Kriegsindustrierberufe wurden gefördert, während andererseits die Universitäten und Schulen in ihrem Niveau ständig sanken und schließlich ganz geschlossen wurden.

4. Rückgang des Kultur- und Bildungsniveaus.

Die deutsche Jugend wurde seit 1933 systematisch zum Krieg erzogen. Die geistige Ausbildung wurde zugunsten der „körperlichen Ertüchtigung“ zurückgestellt (Vermehrung der Sportstunden, Geländedienst u. a.). Das Analphabetentum wurde sogar von Hitler begünstigt. Er sagte:

„Man muß den Mut zum Analphabetismus haben wie zum Heidentum. Bildung und Wissenschaft enthalten gewisse Gefahren für die Herrenschtcht, aber sie bilden auch in anderem Sinne große Gefahren für die Erhaltung einer Sklavenschtcht. Das Ideal einer allgemeinen Bildung ist längst überholt. Nur wenn Wissen wieder den Charakter

einer Geheimwissenschaft erhält und nicht allgemein zugänglich sei, würde es wieder die Funktion einnehmen, die es normalerweise hat, nämlich Mittel der Beherrschung zu sein (S. 40) Ja, wir sind Barbaren, wir wollen es sein, es ist ein Ehrentitel für uns.“ (S. 75). (Rauschning: Gespräche mit Hitler)

5. Große Teile der deutschen Jugend haben das Vertrauen an die Zukunft verloren.

Diese Jugend steht nun nach dem Zusammenbruch entsetzt und enttäuscht vor einem Chaos, das sie selbst bereiten half. Was sie als groß und edel ansehen gelernt hatte, das erwies sich als gemein und verbrecherisch.

6. Die deutsche Jugend wurde mit der faschistischen Ideologie verseucht.

Das gesamte Erziehungs- und Bildungswesen wurde in den Dienst der geistigen Kriegsvorbereitung der deutschen Jugend gestellt. Die Jugend wurde mit den Phrasen „Soldatentum“ — „Führer und Gefolgschaft“ — „Preußentum“ — „Ordensritter“ gefüttert und in Heimabenden, Jugendfilmstunden, Jugendfunksendungen u. a. im Dünkel einer „Herrenrasse“ erzogen. Die Irrlehren, daß wir ein „Volk ohne Raum“ seien, daß der „Drang nach dem Osten“ eine Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes sei, wurden der deutschen Jugend eingetrichtert.

Die jüngeren Jahrgänge haben nur die faschistische Zeit kennen gelernt. Der Einblick in die wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Zusammenhänge des Lebens der Völker überhaupt, der deutschen und der internationalen Entwicklung, war unserer Jugend durch die faschistische Erziehung versperrt.

7. Große Teile der deutschen Jugend sind durch Hitlers Raubkrieg der Gefahr sittlicher und moralischer Entwurzelung ausgesetzt worden.

Die Massenevakuierung der Kinder, der Tod vieler Eltern, der Sturz in die Katastrophe hat die Familienbande zerrissen und Millionen Jugendliche und Kinder ohne Aufsicht, ohne geregelte, materiell gesicherte Erziehung und Berufsausbildung zurück gelassen.

Das Gesamtergebnis.

Der deutsche Hitlerfaschismus hat der deutschen Jugend den Weg zum Studium und zu friedlicher Arbeit verschlossen, er nahm ihr Gesundheit, Liebe und Familie, er nahm ihr das reine Gewissen, er machte sie mitschuldig an seinen Verbrechen, er entzog ihr die Freundschaft und Achtung anderer Völker.

Der Hitlerfaschismus versprach der Jugend Ehre und Ruhm — und stieß sie in Schande und Schmach. Er versprach der Jugend die Welt — und brachte sie zu Millionen ins Massengrab. **Der Hitlerfaschismus erwies sich somit als der Verderber und Mörder der deutschen Jugend!** — Diese Erkenntnis erhebt aber gleichzeitig die Frage: wie war es möglich, daß Millionen Jugendliche bereitwillig den Hitlerfaschisten — wie dem „Rattenfänger von Hameln“ — in ihren eigenen Untergang folgten?

II. Warum haben die Hitlerfaschisten die deutsche Jugend für ihren verbrecherischen Raubkrieg gewinnen können?

1. Durch ihre nationale und soziale Demagogie

a) Arbeitsbeschaffung für die Aufrüstung.

Die Jahre der Weltwirtschaftskrise mit ihrer Massenarbeitslosigkeit hatten in Deutschland besonders die Jugend getroffen. Hitler versprach damals der arbeitslosen Jugend Arbeit und Brot. Er brachte auch Arbeit, aber für den Krieg! (Arbeitsdienst, Landhilfe, Autobahnen, Kriegsindustrie und Armee.)

„Man muß sich vergegenwärtigen, daß der Faschismus die Jugend nicht nur mit der militärischen Romantik einfängt. Manche werden in seinen militärischen Formationen gefüttert und gekleidet, anderen gibt er Arbeit. Er gründet sogar sogenannte Kulturanstalten für die Jugend und ist auf diese Weise bestrebt, ihr den Glauben einzuflößen, daß er wirklich gewillt und imstande ist, der Masse der werktätigen Jugend Brot und Kleidung zu geben, sie studieren zu lassen und ihr Arbeit zu verschaffen.“

(Dimitroff: „Die Einheitsfront und die Jugend“ in „Probleme der Einheits- und Volksfront“, S. 46)

b) Einfluß auf die Jugend durch billige Einzelmaßnahmen im Gesamtbereich der totalen Aufrüstung.

„Wir wollen nicht verkennen, daß das Naziregime wirklich einzelne Maßnahmen durchführt, die der Jugend den Glauben einflößen, daß der Faschismus gewillt und imstande sei, der werktätigen Jugend Brot, Kleidung und ein zukunftsreiches Leben zu geben. Zu solchen Maßnahmen müssen wir z. B. die Errichtung von Sommerlagern, Freizeitlegern, die Durchführung von Urlaubsreisen, die Gründung sogenannter Kulturanstalten für die Jugend zählen.“

(A. Ackermann auf der Brüsseler Partei-Konferenz der KPD 1935)

c) Das Versprechen kostenloser höherer Schulbildung.

Im Punkt 20 des Programms der NSDAP wurde „jedem fähigen und fleißigen Deutschen das Erreichen höherer Bildung und damit das Einrücken in führende Stellung“ versprochen.

Der Faschismus hatte tatsächlich Schulen zur „Erziehung“ der Jugend geschaffen. Schulen für die Kriegsvorbereitung: Kriegsakademien, Offiziersschulen, „nationalpolitische Erziehungsanstalten“, Ordensburgen u. a. Dort wurden die Kader für die barbarische Kriegführung, für die Vernichtung und Ausrottung von Millionen Menschen geschaffen. — In der Masse der Jugend aber entstand die Illusion des „Aufstiegs in führende Stellungen“.

d) Weltherrschaftsideologie, Erziehung zu Sklavenhaltern über die unterdrückten Völker Europas.

Hitler versprach der deutschen Jugend nicht mehr und nicht minder als die Herrschaft über die ganze Welt, wie es im HJ-Lied heißt:

„Wir werden weitermarschieren,
Bis alles in Scherben fällt,
Denn heute gehört uns Deutschland,
Und morgen die ganze Welt.“

Diesen Weltherrschaftsgelüsten wurde die ganze Erziehung der Jugend in Hitlerdeutschland untergeordnet.

Man erzog in der deutschen Jugend systematisch den Haß gegen andere Nationen, man schürte in ihr die nationale Ueberheblichkeit, man suggerierte der deutschen Jugend, die Deutschen allein seien eine vollwertige Rasse und hätten das Recht, alle anderen Völker zu beherrschen, während andere Völker nur eine untergeordnete Rolle zu spielen hätten, und die sogenannten „minderwertigen Rassen“, vor allem die slavischen Völker, auszurotten seien.

Die Faschisten mißbrauchten den natürlichen Hang der Jugend zur Romantik und zu fernem Fahrten, den Drang nach Heldentaten und Gefahren, man kultivierte in der Jugend den Gedanken, daß der Tod auf dem Schlachtfeld das Höchste sei, man fanatisierte die Jugend mit chauvinistischen „Idealen“. Auf diese Weise machte man die irregeleitete Jugend für Hitlers Raubkrieg reif.

2. Durch das reaktionäre Erbe der deutschen Geschichte.

Die Faschisten präsentierten der deutschen Jugend das gesamte reaktionäre Erbe der deutschen Geschichte. Sie knüpften an den reaktionären „Geist, der in den deutschen Schulen auch unter Weimar nicht verschwunden war, an und vermittelten ein Geschichtsbild, das nur dazu diente, den Krieg und den Tod auf dem Schlachtfeld zu idealisieren.

„... daß in den deutschen Schulen bereits lange vor der Aufrichtung der Hitlerdiktatur nicht ein freiheitlich-fortschrittlicher, sondern ein reaktionär-militaristischer Geist vorherrschte. Es ist überaus bezeichnend für die Entwicklung des deutschen Schulwesens von seinen Anfängen an, daß zum Beispiel in Preußen im Jahre 1717 vom König das Prinzip der allgemeinen Schulpflicht im Zusammenhang mit der Heeresreform und zu dem ausgesprochenen Zweck der Schaffung einer schlagkräftigen Armee eingeführt worden ist. Bei der Geburt der deutschen Schule hat also der Militarismus Pate gestanden, und dieser Geist hat über die Jahrhunderte hinweg den Geist der deutschen Schule bestimmt. Nicht zufällig sagte man von Preußen, daß es seine Kriege durch die Schullehrer gewonnen hat...

Besonders im Geschichtsunterricht war der Ton völlig auf die Vergötterung der Fürsten und sogenannten „Kriegshelden“, die Anbetung des Militarismus und des Krieges eingestellt. Vom Geist des Kampfes um Freiheit und Fortschritt aber, der durch die Zeiten weht, spürte das Kind in der alten deutschen Schule keinen Hauch. Trotz großer und aner kennenswerter Fortschritte blieb auch die Schule der Weimarer Republik im Grundlegenden auf dem alten Gleis. Die reaktionären militaristischen Einflüsse wurden nach 1918 nicht liquidiert und trieben besonders an den höheren Lehranstalten und an den Hochschulen neue Blüten.“

(A. Ackermann, DVZ vom 6. 10. 1945)

3. Durch die Duldung des faschistischen Kriegsverbrechens an der deutschen Jugend durch die Erzieher und Eltern.

Es wird ein Schandfleck für die jetzige ältere deutsche Generation bleiben, daß sie einer Verbrecherbande ihre Jugend als Kanonenfutter für einen imperialistischen Raubkrieg überließ.

Die Erziehung der deutschen Jugend zum Krieg begann mit den **Bleisoldaten**, sie ging weiter mit der Glorifizierung der preußisch-deutschen Geschichte (Soldatenkönig, Friedrich II. u. a.) in der Schule, über die „Wehrrertüchtigung“ im HJ-Lager und endete folgerichtig im Massengrab.

Die bürgerlichen Jugendvereine — allen voran die Turnvereine, Pfadfinder und Jugendwehr, — die im „Jungdeutschlandbund“ zusammengeschlossen und mit aktiven Offizieren als Instruktoren versehen waren, trugen ein übriges dazu bei, die Jugend planmäßig auf eine blutige Zukunft vorzubereiten.

Zur Idealisierung des Massengraves fand sich auch noch eine verbrecherische Schriftstellerclique.

„Wir haben ein Grab gegraben
Für lauter junge Knaben.
Sie liegen in langen Reihen
Und auch zu zweien und dreien,
Wie sie gefallen sind.“

(Aus: „Auf den Tod der jungen Helden“
von dem Nazidichter Will Vesper)

Daheim fand der Junge auf dem **Weihnachtstisch Bleisoldaten, Trommel, Säbel und die blutrünstigen Geschichtenbücher** von Heldentat und Heldentod.

Den **Höhepunkt** erreichte diese „Jugenderziehung“ unter Hitler. Die Mehrheit der Eltern und Erzieher ließ es zu, daß die Jugend dem Elternhaus entzogen und unter den Einfluß der NSDAP und der HJ gestellt, zum Morden erzogen wurde und durch die Straßen zog mit „Erst wenn das Judenblut vom Messer spritzt . . .“

Nur wenige Eltern haben ihre Jungen und Mädels von diesem verbrecherischen Einfluß ferngehalten und im antifaschistischen Bewußtsein erzogen.

4. Durch die Spaltung der antifaschistischen Jugend.

Sie erleichterte dem Faschismus das Eindringen in die Reihen der Jugend. Vor allem wurde die faschistische Gefahr von den bürgerlich-humanistischen Naturfreundgruppen wie auch von den sozialdemokratischen Arbeiterjugendverbänden durch ihre politische Passivität nicht erkannt und die rechtzeitige antifaschistische Jugendeinheit verhindert.

„Der Faschismus siegte auch deshalb, weil es ihm gelang, in die Reihen der Jugend einzudringen, während die Sozialdemokratie die Jugend vom Klassenkampf ablenkte, das revolutionäre Proletariat aber unter der Jugend nicht die notwendige Erziehungsarbeit entfaltete und dem Kampf für ihre besonderen Interessen und Forderungen nicht die genügende Aufmerksamkeit zuwandte.“

(Dimitroff: „Arbeiterklasse gegen Faschismus“, S. 21/22)

5. Die Mängel und Schwächen des Kommunistischen Jugendverbandes im Kampf gegen den Faschismus und imperialistischen Krieg.

Trotz des heroischen Kampfes unseres Kommunistischen Jugendverbandes, trotz tausendfacher Opfer ist es nicht gelungen, einen Masseneinfluß auf die werktätige Jugend zu bekommen. Genosse Dimitroff sagte darüber im Jahre 1935:

„Unsere kommunistischen Jugendgenossen haben im Kampfe gegen die faschistischen Gewalttaten und die bürgerliche Reaktion unvergeßliche Beispiele von Heroismus geliefert. Es mangelt ihnen aber

noch an der Fähigkeit, konkret und beharrlich darum zu kämpfen, die Massen der Jugend dem feindlichen Einfluß zu entreißen.“

(Dimitroff: Die Einheitsfront und die Jugend in „Probleme der Einheits- und Volksfront“, S. 46)

Genosse Ackermann sagte dazu auf der Brüsseler Parteikonferenz der KPD 1935:

„Haben wir denn in der Vergangenheit die Stimmungen, Bestrebungen und Wünsche der Jugendlichen studiert und in Rechnung gezogen? Was bewegt sie denn vor allem? Der Lohn, die Arbeitszeit, ihre Rechte, ihr Fortkommen im Leben. Ihre Aussichten im Beruf. Sie will lernen. Sie will sich kulturell betätigen, Sport treiben, wandern und sich unterhalten. Sie will vor allem leben. Wir haben leider all dies oft unbeachtet gelassen.

Unser Jugendverband betrachtete sich als ausschließlich politische Organisation. Die wirtschaftlichen Forderungen, die kulturellen und sonstigen Bedürfnisse der Jugend haben wir meist ignoriert.“

(A. Ackermann: Der Kampf der KPD und die junge Generation)

Alle diese Faktoren zusammen ermöglichten dem Hitlerfaschismus die Eroberung der Jugend für seine verbrecherischen Kriegsziele. Trotzdem aber die deutsche Jugend in ihrer Mehrheit dem faschistischen Einfluß unterlag und sich sinnlos für die Hitlerimperialisten opferte, fanden sich todesmutige junge Antifaschisten, die den Kampf gegen das Kriegregime aufnahmen.

III. Der Kampf der antifaschistischen Jugend gegen den Hitlerfaschismus. Ihre Aufgaben zur Schaffung eines neuen, demokratischen Deutschland

1. Der Machtantritt der Hitlerfaschisten im Jahre 1933 brachte die Zerschlagung aller bestehenden Jugendorganisationen.

Der bestialische faschistische Terror traf nicht nur die aktive antifaschistische Jugend, sondern auch die Mitglieder der bürgerlichen und konfessionellen Jugendverbände. Die Faschisten begnügten sich nicht nur mit der Beschlagnahme der Vermögen, Heime und Ausrüstungen, sondern sie warfen ebenso wie die antifaschistischen Kämpfer der älteren Generation, zehntausende antifaschistische Jugendliche aller Volksschichten in die Gefängnisse, Zuchthäuser und Konzentrationslager. Damit wurden auch die bürgerlichen und konfessionellen Jugendvereinigungen in eine aktivere Kampfstellung zum Faschismus gedrängt. Neue Wege in der Einheit der antifaschistischen Jugend bahnten sich an.

„Zu Tausenden wanderten die Besten unserer Jugend in die Zuchthäuser und Konzentrationslager, weil sie, wie im Rheinland, die Kampfgemeinschaft mit der katholischen Jugend herstellten, weil sie, wie in Südwestdeutschland, die Einheit der jungen Friedenskämpfer herstellten, weil sie, wie in Berlin, antimilitaristische Flugblätter unter die Soldaten verteilten. Ihre Fahne und ihr Vermächtnis sind uns heilig. Der Geist, der die Seelen dieser katholischen, demokratischen, sozialdemokratischen und jungkommunistischen Kämpfer beherrschte, das war und ist wirklich nationaler, demokratischer Geist.“

(Erich Honnecker in der „Volkszeitung“ Halle vom 1. 8. 1945)

2. Die Aufgaben dieser aktiven antifaschistischen Jugend heute nach der Zerschlagung des Faschismus.

- a) Die Aufrechterhaltung der in Zuchthäusern und Konzentrationslagern geschmiedeten Einheit als Garant für die Schaffung einer einigen antifaschistischen Jugendbewegung.
- b) Der aktive Einsatz in den antifaschistischen Parteien, den Gewerkschaften und der Verwaltung zur Gewährleistung der schnellsten Aufbaues Deutschlands.
- c) Der aktive, beispielhafte Einsatz in den kommunalen Jugendausschüssen zur Sammlung aller ehrlichen deutschen Jugendlichen für den antifaschistischen Wiederaufbau.

IV. Die Jugendausschüsse und ihre Bedeutung für die Neugestaltung Deutschlands.

Die nationale Katastrophe, in die Deutschland durch den Hitlerfaschismus gekommen ist, kann nicht von einer Partei, einer Schicht oder Klasse überwunden werden, sondern nur durch die Einheit aller antifaschistischen Volkskräfte. Noch viel weniger wäre an einen Wiederaufbau und die antifaschistische Gestaltung Deutschlands zu denken, ohne die antifaschistische Einheit und den vollen Einsatz der deutschen Jugend.

1. Der Erlaß Marschall Shukows über die Bildung von antifaschistischen Jugendausschüssen und seine historische Bedeutung.

- a) Dieser Erlaß zeigt das Interesse der sowjetischen Militärverwaltung in Deutschland an der Stärkung der antifaschistischen Kräfte unter der deutschen Jugend. Er ist ein Ausdruck des großen Vertrauens zur deutschen Jugend, daß sie die Kraft aufbringt, den Nazismus endgültig zu überwinden.

- b) Er trägt mit dazu bei, die reaktionären Tendenzen einer Spaltung in unzählige Jugendorganisationen einzudämmen. Er liegt somit im nationalen Interesse der deutschen Jugend.
- c) Er gewährleistet, daß nur bewährte antifaschistische Jugendliche sowie mit der Jugendarbeit vertraute ältere Antifaschisten in die Leitung der Jugendausschüsse kommen.
- d) Er gewährleistet mit der Eingliederung der Jugendausschüsse in die Stadtverwaltungen die materielle Unterstützung der Jugendarbeit, die besonders jetzt, nach der Zerstörung der Jugendheime, Sportplätze, Ausrüstungen u. a. durch die Hitlerfaschisten notwendig ist.

2. Aufgaben der Jugendausschüsse.

a) Die Sammlung aller antifaschistischen Jugendlichen

zur aktiven Mitarbeit und besonders zur Organisierung und Aktivierung der deutschen Jugend für den antifaschistischen Aufbau Deutschlands.

b) Die Interessenvertretung der Jugend.

Während die Jugendämter dem Amt für Sozialwesen unterstehen und sich mit der praktisch-sozialen Betreuung, vor allem der verwahrlosten Jugend, befassen, unterstehen die Jugendausschüsse den Abteilungen für Volksbildung und sollen die Interessenvertreter der Jugend sein.

Wie können die Jugendausschüsse diese Aufgaben erfüllen?

Die Jugendausschüsse müssen in enger Verbindung mit allen Verwaltungsorganen der Jugend immer neue Möglichkeiten zum Lernen und zur Arbeit erschließen.

Die Jugendausschüsse müssen dafür sorgen, daß die Jugend ihre Arbeitskraft auf dem richtigen Platz einsetzt. — Der Sinn und Zweck der Arbeit muß der Jugend erklärt werden.

Der Jugend muß verständlich gemacht werden, daß ihr mit den Jugendausschüssen ein Mitbestimmungsrecht am öffentlichen Leben, an ihrer Zukunft eingeräumt wurde, wie sie es in Deutschland noch nie hatte.

Die Jugendausschüsse müssen für die Jugend der Platz sein, in dem sie jeden Schutz und alle Rechte für sich vertreten weiß.

„Gleicher Lohn für gleiche Arbeit.“

Diese Forderung der Jugend zu vertreten, wird eine besondere Pflicht der Jugendausschüsse sein.

Aber es darf nicht vergessen werden, die Jugend will nicht nur arbeiten und lernen, sie will auch tanzen und spielen, sie will Unterhaltung. Die Jugendausschüsse müssen es sein, die ihr hierzu die Möglichkeit bieten.

c) Die Erziehung der deutschen Jugend.

Die Jugendausschüsse tragen eine große Verantwortung zur Erziehung der deutschen Jugend. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, in der deutschen Jugend das von den Hitlerfaschisten getötete Gefühl der Unterscheidung von Recht und Unrecht, Wahrheit und Lüge, Sittlichkeit und Verbrechen neu zu erwecken, die Naziideologie aus ihren Köpfen auszumerzen und **die Jugendlichen zu ehrlichdenkenden Menschen zu erziehen, die mit jugendlicher Begeisterung an die großen Aufgaben der antifaschistischen und demokratischen Erneuerung Deutschlands mitarbeiten.**

Im besonderen gilt es, die Jugend aufzuklären:

1. über den Raubkrieg der Hitlerfaschisten und ihre imperialistischen Hintermänner, die Junker und Trustmagnaten;
2. über die Folgen des verderblichen Rassenhasses, der Lebensraumtheorie, des Führerprinzips; über den Kadavergehorsam und die nationale Ueberheblichkeit;
3. über die Geschichtsfälschungen der Hitlerfaschisten und der vorhitle-rischen preußisch-deutschen Reaktion.

Im besonderen gilt es, die Jugend zu erziehen:

1. im Geiste der Freundschaft zu allen Völkern, vor allem zum Sowjet-volk,
2. im Geiste eines fortschrittlichen demokratischen Denkens und Handelns,
3. im Geiste der aktiven antifaschistischen Helden, die im Kampf gegen den Hitlerfaschismus ihr Leben gelassen haben.

Im besonderen gilt es, die Jugend vertraut zu machen:

1. mit dem Leben der anderen Völker, besonders ihrer Jugend,
2. mit dem fortschrittlichen Geschichts- und Geisteserbe des deutschen Volkes sowie der Völker der Welt.

Im besonderen gilt es, bei der Jugend das Verständnis zu wecken:

1. für den nationalen Wiederaufbau und die Wege zur Ueberwindung der Schwierigkeiten,
2. für die Wiedergutmachung als eine Ehrenpflicht des deutschen Volkes,
3. für die großen sozialen Aufgaben unserer Zeit.

Diese gewaltige Aufgabe, die Mobilisierung der Jugend auf allen Ge-bieten des Lebens für ein neues Deutschland, kann aber nicht nur Auf-gabe der Jugend allein sein. Hier müssen alle antifaschistischen Organi-sationen und vor allem die Verwaltung mithelfen.

3. Selbstverwaltungsorgane und Jugend.

Die früheren Gemeinde- und Staatsverwaltungen waren in ihrer Mehrheit in Deutschland immer reaktionär-bürokratisch und mit einem vergrößerten, militarisierten (12 Jahre Armee, dann Beamter), jugendfeindlichen Beamtentum besetzt. Dieses sogenannte preußische Berufsbeamtentum war immer der besonders berechnete Angriffsgegenstand der fortschrittlichen Jugend.

Hier hat sich nun ein gewaltiger Umbruch vollzogen. Erstmals in der Geschichte Deutschlands ist nun die Jugend in den Selbstverwaltungsorganen durch eigene Jugendausschüsse vertreten. Aber auch die Selbstverwaltungsorgane tragen heute ein jugendlicheres Gesicht.

Aufgaben der Selbstverwaltungsorgane gegenüber der Jugend.

1. Die bestmögliche materielle Unterstützung der Jugendausschüsse für ihre erzieherischen und kulturellen Aufgaben. Diese Unterstützung wird die Jugendausschüsse befähigen, die Jugend für den Wiederaufbau in verstärktem Maße zu mobilisieren.
2. Die Unterstützung bei der Schaffung von Heimen, Wärmestuben, Nähstuben, Sportplätzen u. a., um die arbeitslose Jugend von der Straße zu bekommen.
3. Der schnellste berufsmäßige Arbeitseinsatz für die Jugend, sowie schnellste Aufnahme der Berufsausbildung (Berufsschulen, Handwerkerschulen u. a.).
4. Die Unterstützung der Jugendausschüsse bei der Durchsetzung der Rechte der Jugend auf „**gleichen Lohn für gleiche Arbeit**“.
5. Die Einbeziehung antifaschistischer Jugendlicher in die Verwaltungsarbeit aller Fachgebiete zur Sicherung des Nachwuchses an Verwaltungsangestellten.
6. Die konsequente Durchführung einer demokratischen Schulreform, um ein für allemal den Geist der Reaktion und Militarismus aus den Schulen zu verbannen.

Die Zusammenarbeit der demokratischen Selbstverwaltungsorgane und der Jugendausschüsse wird die Mobilisierung der Jugend für den aktiven Wiederaufbau ermöglichen und somit die Aufbauarbeit der Verwaltung erleichtern.

V. Die Kommunistische Partei und die Jugend

Mit dem Zusammenbruch des Naziregimes hat besonders unsere Partei nach neuen Wegen zur Einreihung der Jugend in die Aufbaufront gesucht. Es war von vornherein klar, daß nur eine einige antifaschistische Jugendbewegung die Neugestaltung Deutschlands positiv beeinflussen kann.

1. Warum keinen Kommunistischen Jugendverband?

Für die Schaffung eines KJV bestehen gegenwärtig keine Voraussetzungen. Dasselbe Recht zur Bildung eigener Jugendorganisationen könnten alle anderen antifaschistischen Parteien ebenfalls beanspruchen. Die Folge wäre eine Schwächung der antifaschistischen Einheit der deutschen Jugend und eine Stärkung der reaktionären einheitsfeindlichen Elemente. Die wirkliche antifaschistische Erziehung der gesamten Jugend und der Aufbau eines neuen Deutschlands wären in Frage gestellt. Die deutsche Jugend, vor allem die Arbeiterjugend, wäre gespalten und wäre wieder bei dem Zustand vom Jahre 1932/33 angelangt.

„Besonders wichtig ist auch die Schaffung von Jugendausschüssen. Wohl hat die deutsche Jugend nichts anderes gehört als den Ungeist der Nazipropaganda. Aber auch in der deutschen Jugend gibt es Kräfte, die am antifaschistischen Kampf teilgenommen haben. Und selbst manche Mitglieder der Hitlerjugend haben in der letzten Zeit der Hitlerherrschaft ihrer Opposition gegen Naziführer Ausdruck gegeben.

Wir haben das Vertrauen zur deutschen Jugend, daß sie mit Hilfe der erfahrenen Antifaschisten aus der Katastrophe, in die Hitler Deutschland getrieben hat, lernen wird. Deshalb begrüßen wir die Beschlüsse verschiedener Stadt- und Gemeindeverwaltungen, die bei den Besatzungsbehörden um die Genehmigung von Jugendausschüssen nachgesucht haben.

Möge es den Jugendausschüssen gelingen, die deutsche Jugend zu ehrlichdenkenden Menschen zu erziehen, die mitarbeiten an der Säuberung vom nazistischen Unrat und am Aufbau einer sauberen antifaschistischen Ordnung. Wir denken, daß den Jugendausschüssen in der Hauptsache Jugendliche angehören sollen, denn die Masse der Jugend wird nur antifaschistisch-demokratisch denken lernen, wenn antifaschistische Jugendliche selbst die Führung in den Händen haben und lernen, mit eigener Kraft die Aufgaben zu lösen.

Pflicht der Erwachsenen ist es, der Jugend überall und immer zu helfen und einen erfahrenen Antifaschisten in jeden Jugendausschuß zu entsenden, der den Jugendlichen mit seinen Erfahrungen beisteht. Wir verzichten auf die Schaffung eines kommunistischen Jugendverbandes, denn wir wollen, daß eine einheitliche freie Jugendbewegung entsteht.“

(Walter Ulbricht in der 1. Berliner Funktionär-Konferenz der KPD am 25. 6. 1945)

2. Größtmögliche Unterstützung der Jugendausschüsse durch unsere Partei.

Die besten Jugendlichen und die besten mit der Jugend verwachsenen Kommunisten sollen in den Jugendausschüssen arbeiten. Eine ihrer

Hauptaufgaben muß es sein, die in den Zuchthäusern und Konzentrationslagern geschmiedete Einheit der christlichen, sozialistischen und kommunistischen jungen Kämpfer aufrechtzuerhalten.

3. Wie sollen die Kommunisten in den Jugendausschüssen arbeiten?

„Die Kommunisten müssen innerhalb der Jugendorganisationen so zu arbeiten verstehen, daß sie die Beschlüsse der Organisation durch Ueberzeugung der Mitglieder beeinflussen, nicht aber durch Kommandieren im Namen der Partei.“

(Dimitroff: „Vereinigt alle Kräfte der antifaschistischen Jugend“ in: Probleme der Einheits- und Volksfront, S. 109)

4. Die besondere Aufgabe der Kommunisten bei der Arbeit unter der Jugend ist:

- a) Aufzuzeigen, für was die deutsche Jugend gekämpft hat und wie sie betrogen wurde. Der Jugend die Ursachen des Hitlerfaschismus verständlich zu machen und den Weg in die Zukunft zu zeigen.
- b) Den Gedanken einer kämpferischen Demokratie, die keine Wiederholung der Schwächen von Weimar bedeutet, in die Jugend zu tragen und sie zur Selbstbestimmung ihres Lebens zu erziehen.
- c) Die Jugend vertraut zu machen mit dem fortschrittlichen Geistesgut Deutschlands und der Welt, vor allem mit den fortschrittlichen Traditionen der Arbeiter und der Arbeiterjugendbewegung.
- d) Die Jugend zu erziehen im Geiste der heldenhaften Kämpfer gegen den imperialistischen Krieg und den Hitlerfaschismus.

„Wir müssen das Freundschaftsbündnis mit den Jugendlichen popularisieren. Ueberall im Leben stehen Jugend und erwachsene Generation beieinander. Ueberall muß sich dieses Freundschaftsbündnis herausbilden . . .

Im Betrieb muß der erwachsene Arbeiter dem Jugendlichen allenthalben helfen. Er muß ihm von seinen Erfahrungen aus der gewerkschaftlichen Tätigkeit, aus den Kämpfen um Lohn und Brot, um das Vereinigungsrecht erzählen. Er muß ihm die Erkenntnis vermitteln: ‚Vereinzelt sind wir nichts, vereinigt alles!‘ Er muß helfen, seinen Beruf gut zu erlernen. Er muß anknüpfen an das, was die Jugend fühlt und denkt.“

(A. Ackermann auf der Brüsseler Parteikonferenz der KPD 1935)

Die Jugend soll in ihren Entschlüssen und in ihrer politischen Willensbildung selbständig werden. Diese Erziehung zum kritischen Denken wird der deutschen Jugend und vor allem der werktätigen Jugend die Möglichkeit geben, selbständig den richtigen Weg in die Zukunft zu finden.

„Es kommt nicht selten vor, daß die Vertreter der Generation der Erwachsenen und der Alten es nicht verstehen, in richtiger Weise an die Jugend heranzutreten, die notwendigerweise gezwungen ist, sich auf anderen Wegen dem Sozialismus zu nähern. Nicht auf dem Wege, nicht in der Form, nicht in der Situation wie ihre Väter . . . denn ohne die volle Selbständigkeit wird die Jugend weder imstande sein, gute Sozialisten aus sich zu machen, noch sich darauf vorzubereiten, den Sozialismus vorwärts zu führen.“

(Lenin, Sämtl. Werke, Bd. XIX, S. 370/71)

Die besten antifaschistischen Jugendlichen sollen in unsere Partei

„Wer die Jugend hat, hat die Zukunft“. Dieses von den Hitlerfaschisten so sehr mißbrauchte Wort hat heute für uns eine besondere Bedeutung. Die Gewinnung der ehrlichsten und aktivsten antifaschistischen Jungen und Mädchen für unsere Partei und ihre Erziehung zu aktiven Kommunisten wird unserer Partei in entscheidendem Maße helfen, den Kampf um die antifaschistische Neugestaltung Deutschlands zu führen.

„Wir sind die Partei der Zukunft, die Zukunft aber gehört der Jugend. Wir sind die Partei der Neuerer, den Neuerern aber leistet die Jugend immer gern Gefolgschaft. Wir sind die Partei des aufopfernden Kampfes gegen die alte Fäulnis, zum aufopfernden Kampf aber wird stets die Jugend als erste bereit sein.“

(Nach Engels, zitiert bei Lenin, Sämtl. Werke, Bd. X, S. 261/62)

Material für politische Schulungstage

**Herausgegeben vom Zentralkomitee der
Kommunistischen Partei Deutschlands**
